Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1874

154 (31.12.1874)

urn:nbn:de:gbv:45:1-414765

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 154. Donnerstag, den 31. December 1874.

!! Prosit Neujahr !!

allen unsern geehrten Abonnenten, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden und verbinden damit die Bitte, die uns im verflossenen Jahre erwiesene Gunst auch ferner erhalten zu wollen, wohingegen es unser eifrigstes Bemühen sein wird, uns derselben würdig zu zeigen. **Die Expedition der „Nachrichten".**

☞ Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth".** Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Localnotizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu dem billigen Preise von 1 Mark (= 10 Sgr.) pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 10 Pfennige, bei Wiederholungen mit 5 Pfennige und für auswärts mit 15 Pfennige pro einspaltige Zeile berechnet.

Bestellungen nehmen sämmtliche kaiserliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition entgegen.

Geneigte Bestellungen auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal des **„Illustrirten Unterhaltungsblattes"** wolle man baldigst bei der unterzeichneten Expedition machen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Nachrichten".

Politische Rundschau.

* In Sachen der Brigg „Gustav" haben am vorigen Donnerstag Nachmittag im Auswärtigen Amte, unter Zuziehung des mecklenburgischen Landesbevollmächtigten Berathungen mit Bezug auf den neuesten Carlistenstreich gegen die Brigg „Gustav" stattgefunden. Ueber etwaige Beschlüsse dringt noch nichts in die Oeffentlichkeit, doch kann mitgetheilt werden, daß zufolge neuester in Berlin eingetroffener amtlicher Narichten von der Brigg „Gustav" ein Steuermann und zwei Matrosen sich in den Händen der Carlisten befinden.

— Das Schreiben des Consulatsverwesers Spengler in San Sebastian an die Correspondenten der Brigg „Gustav" in Rostock bestätigt in vollem Maße die bisher vorliegenden Mittheilungen über den Angriff der Carlisten auf das gestrandete Schiff, und läßt denselben sogar noch größer erscheinen, als man anfangs geglaubt hatte. Während vier Stunden haben die Carlisten etwa 2000 Schüsse auf den „Gustav" abgefeuert, und es glücklich dahin gebracht, daß das Schiff aufgegeben und seinem Schicksal überlassen werden mußte. Der seit Wochen an der cantabrischen Küste herrschende heftige Sturm und der Mangel jeder Verbindung mit den größeren Städten läßt es erklärlich erscheinen, daß der Vorgang den beiden deutschen Kanonenbooten, welche noch bis zum 19., also acht Tage nach der That, in Santander verweilten, hat verborgen bleiben können. Auch der spanischen Gesandtschaft in Berlin soll bis Montag Abend aus Madrid noch keinerlei officielle Mittheilung zugegangen sein. Die Festnahme des Capt. Zeplin und seiner Mannschaften, welche sich durch einen Parlamentär von den Carlisten die Erlaubniß erwirkt hatten, zu dem Wrack betreffs Bergung der Ladung zurückkehren zu dürfen, würde unbedingt ein energisches Einschreiten der Reichsregierung gegen die Carlisten zur Folge haben. Sehr treffend bemerkt die Pariser „Presse", daß die carlistischen Banden es förmlich darauf anlegen, Preußen die Gründe zu einer Intervention in ihrem schon so gedemüthigten Lande zu geben.

— Die von verschiedenen Seiten aus verbreiteten Nachrichten über ein Ausscheiden Lasker's aus der nationalliberalen Fraction des Reichstages, resp. über ein Hinausdrängen desselben, werden als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Es scheint, daß man in gewissen Kreisen ein großes Interesse daran hat, die nationalliberale Partei als in sich gespalten darzustellen, vielleicht um sich selbst dadurch eine erhöhte Wichtigkeit zu geben.

— König Ludwig von Bayern wird nach dem Jahres-

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: Zwei Höfe. — Vor dem Gewitter ꝛc.

(Fortsetzung aus Nr. 153.)

Marc Aurel ahnte wohl, wer die Schuldige am Brande sei, und wenn er den an Ueberspanntheit grenzenden Idealismus Gabrielens in Betracht zog, dann lagen ihm auch die Motive zur grausen That offen da, es brauchten ihm nicht noch einzelne abgerissene Worte an das Ohr zu schlagen, während er mit Fanny angelegentlich plauderte. Wie konnte er aber am besten ihre volle Theilnahme für sich gewinnen? Es blieb ihm nur ein Auskunftsmittel — ihr die Gefühle völlig zu enthüllen, die sein Herz erfüllten. Zwar klagte er sich anfangs des Machiavellismus an, bald riß ihn jedoch das dankbare Thema mit sich fort, und als er sah, welche aufmerksame Zuhörerin er hatte, redete er sich immer mehr in's Feuer hinein.

Fanny hätte aufjauchzen, dem geliebten Manne an die Brust sinken mögen, wenn die Anwesenden sie nicht daran verhindert; aber in diesem angelegentlichen Gespräch verständigten sich ihre Herzen, ihr Seelenbund war für die Ewigkeit errichtet. — Schöner, herrlicher hatte sie sich nie diese unvergeßliche Stunde geträumt, als sie jetzt kam; gerade eine Liebeserklärung unter diesen Verhältnissen, in dieser denkwürdigen Stunde war etwas so Außergewöhnliches, daß sie sich davon wie berauscht fühlte. Und aus dieser Idealwelt wurde sie durch das Wort des Professors aufgescheucht. Er hatte wohl vorher lauter gesprochen, und es war ihr alles entgangen, doch der Ausdruck „Jüdin" traf schärfer ihr Ohr.

„Fanny, meine Cousine ist krank, ernstlich krank, wir wollen sie allein lassen," flüsterte ihr Marc Aurel in seiner Verlegenheit ängstlich zu.

„Fürchten Sie nichts, ich werde sie heilen," sie machte dabei ein so ernstes, geheimnißvolles Gesicht, daß der Doctor noch unruhiger wurde.

„Fanny, was haben Sie vor, um Gott, schweigen Sie! helfen Sie die Ehre unseres Hauses retten, die ja künftig auch die Ihrige ist."

„Nein, ich werde sprechen, nur heut nicht, in wenigen Tagen."

„Wollen Sie uns Alle unglücklich machen? Bei Allem, was Ihnen heilig ist, schweigen Sie!"

Landesbibliothek Oldenburg

wechsel ohne vorgängige Neujahrscour noch auf einige Zeit in das Hochgebirge zurückkehren. Für die mit der Conversion seiner Mutter angeblich eingetretene Herzlichkeit der betreffenden Beziehungen scheint dieser Entschluß nicht eben zu sprechen. Die Nachricht, daß der Papst die goldene Tugendrose diesmal der Königin Mutter von Bayern verleihen wolle, wird in München angesichts von Vorgängerinnen wie Isabella und Eugenie allgemein als schlechter Witz aufgefaßt. Möglich ist im Vatican freilich auch in Beziehung auf Tact so ziemlich Alles.

— In der Genfer Ortschaft Hermance ist ein im 19. Jahrhundert kaum glaublicher fanatischer Act begangen worden. Bei dem Begräbniß eines Altkatholiken hatten, als die Leidtragenden sammt den Todtengräbern das offene Grab mit dem Sarge verlassen, um der Leichenpredigt in der Friedhofscapelle beizuwohnen, junge Leute mit großen wuchtigen Steinen den Deckel des Sarges derart zertrümmert, daß der Leichnam vollständig bloß lag. Der von Genf anwesende Polizeibeamte wollte die Verhaftung der zwei Haupträdelsführer, von denen der eine der Sacristan des gegenwärtigen römisch-katholischen Pfarrverwesers von Hermance ist, sofort vornehmen, wurde aber vom dortigen Maire davon abgehalten, indem derselbe versicherte, die Untersuchung einzuleiten und das Resultat nach Genf einzusenden. In der That ist auch ein Protocoll über den Vorfall aufgenommen worden; da sich aber aus ihm ergiebt, daß die Schuldigen nicht zur Rechenschaft gezogen, ja sogar nicht einmal verhört worden sind, so ist ihre Verhaftung jetzt von Genf aus angeordnet. Die Aufregung über den Vorfall in Hermance ist allgemein, und dies um so mehr, als der Pfarrverweser ihm beigewohnt und nicht den geringsten Versuch gemacht haben soll, die Frevler von ihrem grabschänderischen Treiben abzuhalten.

— Aus Barcelona wird von einem Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Carlisten bei Cadorna berichtet, bei welchem Letztere den Truppen unter General Weyler 3 Geschütze abnahmen; zwei derselben gingen aber in einem späteren Gefecht wieder verloren. Die Verluste sollen auf beiden Seiten ziemlich gleich gewesen sein; nach einem andern Bericht wären auf carlistischer Seite allein weit über 100 Mann gefallen.

— England hat dieses Mal eine recht traurige Weihnachtsbescheerung zu verzeichnen. Einen Unglücksfall auf den anderen meldete der Telegraph in den Feiertagen nach London und das Gesammtresultat dieser Katastrophen ist: neunundvierzig Todte und etwa hundert und fünfzig Verletzte. Das gräßlichste Unglück ereignete sich auf der Great Western Railway bei Shipton in der Nähe von Oxford. Der verunglückte Zug war einer von ungewöhnlicher Länge und mit einer sehr großen Anzahl Passagiere besetzt. Der Zug bewegte sich nur mit einer Schnelligkeit von vierzig englischen Meilen per Stunde, also nach englischen Begriffen nicht gar zu schnell. Aber trotzdem genügte das Brechen einer Radschiene und dadurch erfolgte Losgehen des Rades den ganzen Zug über den Damm auf die Wiesen hinunter und in den Canal hinein zu schleudern. Das Schauspiel, das sich jetzt darbot, war entsetzlich. Sechsundzwanzig Personen waren auf der Stelle getödtet und Viele bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt worden. Die Zahl der Verletzten, von denen jetzt schon fünf ihren Schmerzen erlegen sind, andere, wie befürchtet wird, noch erliegen werden, belief sich auf mehr denn hundert. Ein großer Theil der schwer Leidenden wurde in die nahe Radcliffe'sche Entbindungsanstalt gebracht, in der glücklicherweise viele Zimmer und Betten zufällig leer waren. Das nahe Oxford entsandte auf die ersten Telegramme hin viele von den in dieser Universitätsstadt sich zahlreich aufhaltenden Aerzten, deren Hülfe nur zu sehr in Anspruch genommen werden mußte. Die Blätter sind voll von Details und namentlich berichten sie ausführlich über den Schmerz, den die in großen Schaaren ankommenden Verwandten und Freunde der Verunglückten an den Tag legen. Andere Details wissen von Wundern zu erzählen, durch welche dieser oder jener dem Unglück entgangen ist. In einem „Eingesandt" wird mitgetheilt, daß ein Kind, welches noch zu jung ist, um seinen Namen zu wissen und welches Vater und Mutter bei der Katastrophe verloren hat, vorläufig von einer Familie in der Nachbarschaft aufgenommen worden ist und seiner Recognoscirung durch etwaige Verwandte entgegensieht. In einem andern „Eingesandt" heißt es, dem verunglückten Zuge sei, da es in Folge der großen Passagierzahl an Wagen fehlte, ein bereits für Reparatur bei Seite gesetzter Wagen beigegeben worden. Doch es kann hier auf solche Einzelheiten nicht näher eingegangen werden, zumal noch mehr Unfälle leider zu berichten sind. — Bei Wipou wurden durch den Zusammenstoß zweier Züge über zwanzig Personen verletzt, bei Wolverhamp auf derselben Bahn Tags vorher durch ein ähnliches Unglück fünfundzwanzig Personen, eine furchtbare Kohlengrubenexplosion tödtete endlich 17 von 21 beschäftigten Personen.

---

* **Elsfleth**, 30. Dec. Die Zahl der Gast- und Schenkwirthschaften hat auch in unserem Lande unter den neuen Verhältnissen sich bedeutend vermehrt. Seit dem 1. Januar 1870 sind ungefähr 130 bis 140 neue Gastwirthschaften, 410 bis 420 neue Schenkwirthschaften und 80 bis 90 neue Kleinhandlungen mit Branntwein ꝛc. entstanden. Die größte Vermehrung haben die Aemter Jever, Oldenburg, Löningen, Stollhamm, Westerstede und Elsfleth aufzuweisen.

* Die Coupees der Oldenburger Eisenbahnwaggons wurden auch bei dem starken Frost der letzten Tage nicht geheizt, — wahrlich eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum, die ihres Gleichen sucht. Hoffentlich bringt es das Reichseisenbahnamt endlich dahin, daß die Oldenburger Bahnverwaltung aus ihrem bisherigen Sparsystem wenigstens die Punkte entfernt, die nicht ohne große Belästigung des reisenden Publikums befolgt werden können.

* Die Arbeiten an den Hafenbauten zu **Nordenhamm** wurden in letzter Zeit nur sehr schwach betrieben, weil für den kärglichen Tagelohn von 2 *mk* pro Tag nur wenige Arbeiter bereit waren, von Morgens bis Abends im Schlamm oder Wasser stehend, zu arbeiten. Bei andauerndem Froste werden die Peerheads, namentlich Nr. 3, welches den ganzen Anprall des Treibeises abzuhalten hat, eine harte Probe bestehen müssen.

Fanny vermochte kaum ein Lächeln zu unterdrücken. Seine Erregung zeigte ihr wieder, welch' warmes, edles Herz er besaß. „Ich muß vorläufig schweigen, weil ich sonst Ihnen und den Ihren eine tiefere Wunde schlagen würde, als sie ahnen; doch die Nacht, die auf Gabrielens Seele lagert, kann ich wenigstens verscheuchen."

„Ihre Reden sind so dunkel, was wissen, was haben Sie?" drängte Marc Aurel.

Sie lächelte wieder und legte ihre kleinen, runden Finger an den Mund.

Der Professor zeigte nach seinem übereilten Ausruf weiter keine Verlegenheit. Er suchte nur seine kräftige Stimme nach Möglichkeit abzudämpfen, als er sich jetzt wieder zu Gabriele wandte: „Mein theures Herz, raff' Dich auf! Jetzt gilt es, alle Kraft anzuwenden, das Geschehene in ewiger Nacht zu hüllen." Seine idealen Weltanschauungen schienen in diesem verhängnißvollen Augenblick durchaus nicht Stich zu halten, denn anstatt nun ruhig und groß den Arm der strafenden Gerechtigkeit herbeizurufen, ging ihm die Familienehre, die Liebe zu seiner Nichte über alle antike Selbstvernichtung.

„Noch ist das schreckliche Geheimniß unter uns," flüsterte der Commerzienrath, „und Du hast Recht, Niemand soll den dunklen Schleier zu lüften wagen."

„Ich haue ihm die Hand ab!" rief der Professor und erhob wieder unbesonnen seine Stimme: „Wir wollen wie Titanen dem Geschick trotzen!" Dann erschrack er selbst über seine neue Aufwallung. „Die Jüdin, wird sie nichts ahnen," raunte er dem Schwager zu.

„Ich glaube kaum, übrigens ist sie Gabrielen ergeben und treu wie Gold," flüsterte der Commerzienrath zurück.

„Bah, wenn von Gold die Rede ist, kommen auch schon die Raben," murmelte der Professor mißmuthig, als das Dienstmädchen Banquier Wiener anmeldete und dieser bald darauf unter vielen Bücklingen in der Thür erschien.

„Ihr Diener, meine Herrschaften. Ich störe doch nicht? aber ich hatte mit Ihnen dringend zu sprechen, Herr Commerzienrath und glaube nicht — jetzt hatten seine scharfen Augen schon die Tochter bemerkt und er rief freudig: „Da bist Du ja, Fanny, Dir zu Lieb' komm' ich, mein Kind und dem Moritz zu Lieb', der mir auch keine Ruhe ließ."

„Sie bringen gewiß die Proteste und wollen nun Ihre

Landesbibliothek Oldenburg

* (Postalisches.) Vielseitigen Anfragen zu begegnen, theilen wir mit, daß nach der Bekanntmachung des Generalpostamts vom 27. Nov. von den jetzigen Briefmarken nur die Viertel- und Drittelgroschenmarken vom neuen Jahre an ihre Gültigkeit verlieren und dann bis zum 15. Febr. k. J. umgetauscht werden können. Behufs schnellerer Abwickelung des Umtauschgeschäfts empfehlen wir, die Marken in Reihen von je 10 Stück auf Papier zu kleben.

* Die Oldenburgische Landesbank zahlt dieses Jahr eine Dividende von mindestens 11 1/3 pCt. Die Actien steigen und werden zu passenden Neujahrsgeschenken empfohlen.

* **Delmenhorst.** Der Magistrat und der Stadtrath haben einen Antrag den Herbstviehmarkt auf den 16. October zu verlegen, so daß er nicht mehr mit dem Bremer Freimarkt zusammen auf einen Tag fällt, in der Hoffnung auf einen gesteigerten Marktverkehr mit dem Vorbehalt genehmigt, daß dieser Antrag zunächst öffentlich auszulegen und eine spätere definitive Beschlußfassung vorbehalten sei.

* Kiel, 29. Dec. Der Kieler Hafen ist mit Eis belegt. Der Postdampfer „Jülland" wird heute Nachmittag noch nach Korsör abgehen und ist damit die Postdampfschiffahrt auf der Linie Kiel-Korsör vorläufig geschlossen.

* Der Bromberger Schiffahrts-Kanal wird, wegen Herstellung neuer Schleusenthore und Aufräumung der Kanalfelder, vom 1. Januar bis Ende März k. J. für den Betrieb der Schifffahrt und der Flößerei gesperrt sein.

* Von der Insel Rügen wird der „N. Stett. Ztg." folgendes Kuriosum mitgetheilt: Der Fürst zu Putbus hatte in seiner Eigenschaft als Standesbeamter den ersten von ihm copulirten Paaren ein Geschenk von einem Zehnmarkstück gemacht. Als einer der beglückten Eheschließer von den Unterbeamten darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es schicklich sei, sich für diese Wohlthat zu bedanken, erwiederte derselbe sehr naiv: „er hätte geglaubt, daß dies eine Bestimmung des neuen Gesetzes wäre und daß ihm das Geld von Rechtswegen verabfolgt wäre!"

* Wie der „D. Z." aus Hohenelbe geschrieben wird, liegen im Riesengebirge allenthalben solche Schneemassen, daß ganze Dörfer von jeder Communication vollständig abgeschnitten und die Bewohner der höher gelegenen Einschichten gradezu der höchsten Noth Preis gegeben sind, weil ihre Vorräthe an Lebensmitteln nicht ausreichen, falls die gegenwärtige Witterung noch länger anhalten sollte.

* (Das Gespenst von Podskal.) Podskal ist ein kleiner Ort bei Prag, in welchem meist Holzflösser wohnen. Vor Kurzem wurde nun plötzlich, zum Aerger der Polizei, welche gegen die in Folge dessen in der Bevölkerung entstandene Erregung schließlich ihre ganze bewaffnete Macht aufbieten mußte, das beunruhigende Gerücht verbreitet, man höre allnächtlich um die zwölfte Stunde drei mächtige, langgezogene Töne, ähnlich denen des bekannten Nebelhornes, aus einem Hause am Podskal erschalleu. Halb Prag lief hinaus, man soupirte dort im Freien, gab sich Rendezvous, kurz die wichtigsten Geschäfte wurden in Podskal unter freiem Himmel abgemacht, wobei man das Vergnügen hatte, das Gespenst „luten" zu hören. Endlich kam die Polizei, nachdem sie einsah, daß sie diese Gespensterzusammenrottungen auch mit Gewalt nicht hindern könne, auf eine geniale Idee: Sie verbot sämmtlichen Stadtuhren, zwölf Uhr zu schlagen. Das half. Offenbar besaß das Gespenst — ich bitte Sie, bei den jetzigen Zeiten — keine Taschenuhr, und so war Prag durch die Klugheit seiner Sicherheitsorgane von einem „blasenden Gespenst" befreit.

* Rußland. Der älteste Sohn des Großfürsten Constantin Nicolajewitsch, Nicolaus, hatte, wie unsern Lesern erinnerlich sein wird, den Schmuck seiner Mutter entwandt, um seinen tollen Verschwendungsgelüsten zu fröhnen. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche jetzt in einem Allerhöchsten Ukase ihr Ende erhalten hat. Durch diesen Ukas, der sich auf das Zeugniß von Aerzten stützt, welche den Großfürsten längere Zeit beobachtet haben, läßt der Czar den jungen Prinzen (er ist 1850 geboren) für gemüthskrank erklären, und stellt ihn unter die Curatel seines Vaters.

* (Die russische Reichsbank bestohlen.) In der Sibirischen Gouvernementsstadt Tomsk ist die dortige Filiale der Reichsbank Nachts um ihren ganzen Baarvorrath bestohlen worden. Die Diebe haben sich mittels eines von ihnen gegrabenen unterirdischen Ganges Zugang in das gemauerte, feuerfeste Gewölbe der Bank zu verschaffen gewußt und den ganzen Baarvorrath — 340,000 Rubel in Kassenscheinen, Gold- und Silbermünzen — mit sich genommen. Noch fehlen alle Hinweise auf die Urheber des frechen Raubes.

* Palermo, 26. Dec. Der Räuberhauptmann Mirabella nebst zwei seiner Spießgesellen sind heute hier zu Gefangenen gemacht worden.

* London, 24. Dec. Eine furchtbare Meerestragödie, in welcher leider ein Deutscher Namens Müller eine traurige Rolle spielt, wird aus Singapore gemeldet. Das Schiff „Eurine", mit einer Kohlenladung an Bord, gerieth am 1. August auf dem Wege von Shields nach Aden in Brand, und acht Tage bemühte die Mannschaft sich vergebens, des auf dem Oceane desto grausigeren Elementes Herr zu werden. Am neunten Tage nach Ausbruch der Feuersbrunst sah die Mannschaft sich genöthigt, das Schiff seinem Schicksale zu überlassen, griff zu den Booten und steuerte nach St. Helena. Bald wurden die Boote von einander getrennt und von zweien ist bisher nichts gehört worden. Zweiundzwanzig Tage, nachdem das Schiff verlassen worden war, wurde das dritte Boot von einem holländischen Dampfer aufgefunden. Die Geschichte dieses Bootes ist recht traurig. Ursprünglich hatten acht Menschen sich in dasselbe geflüchtet; zwei wurden bei hochgehender See über Bord geschwemmt, und über das Schicksal des achten Unglücklichen, eines italienischen Knaben Namens Francisco Shufus, lautet die eidliche Aussage vor dem britischen Consul in Singapore wie folgt: „Am Sonntag, den 30., war unser Hunger und Durst furchtbar, und wir fingen an, Seewasser zu trinken, und einer von der Mannschaft, Namens Müller, trank mehr als die anderen. Am 31. fing Müller zu toben an und bat die anderen, ihn zu tödten und zu verzehren;

Deckung?" fragte der Commerzienrath und sein Gesicht nahm wieder den gewöhnlichen, kalten, geschäftsmäßigen Ausdruck an.

„Ich verstehe nichts von Eurem Geschäftsjargon. Will der Mann Geld haben?" fragte der Professor.

„Fünfundzwanzig Tausend Thaler," antwortete der Commerzienrath.

„Gut, dazu reicht es noch. Er soll sie haben, wir wollen ihn damit bedecken," und er wollte nach Hut und Stock greifen, um den letzten Rest seiner Ersparnisse herbeizuholen.

„Nichts will ich haben!" rief Banquier Wiener eifrig. „Ich komme zu fragen, ob Sie meine Hilfe brauchen können. Ich habe gerade Geld liegen und wo könnt' ich's sicherer unterbringen, als bei der berühmten Firma W. Gebhart? — Hab' ich's gut gemacht?" wandte er sich triumphirend zu seiner Tochter.

Fanny nickte nur mit dem Kopfe.

„Ich muß Ihnen für Ihr gütiges Anerbieten danken," entgegnete der Commerzienrath. „Sie wissen, daß meine Fabrik abgebrannt ist, und ich konnte Ihnen jetzt am wenigsten Sicherheit bieten.

„Herr Commerzienrath, bleibt Ihnen nicht die Versicherungssumme? Und was heißt Sicherheit bei dieser Krisis? Mein Sohn, der Moritz, will es, meine Fanny will es —"

„So schweige doch, Vater," bat diese, tief erröthend und in einer reizenden Verlegenheit, die Marc Aurel nicht genug bewundern konnte.

„Mein Kind, laß mich reden," fuhr Banquier Wiener mit strahlendem Antlitz fort. „Sie müssen wissen, daß Du und der Moritz Freunde in der Noth sind, daß Du mir gesagt hast: Du mußt helfen mit Deinem ganzen Credit und Vermögen, Du kannst es. Und der alte Wiener wird sein Geld geben, weil er seinen Kindern nichts abschlagen kann."

„Siehst Du, Vater, das sind Juden!" flüsterte Marc Aurel seinem Vater zu, indem er sich ihm unbemerkt zu nähern gesucht.

„Hm", murmelte dieser und schaute auf den Banquier mit Verwunderung, die nicht größer gewesen wäre, wenn der Mann plötzlich den Homer im Original citirt.

„Nun wollen wir doch sehen, ob wir Beide nicht werden über die Krisis kommen!" begann der Banquier von Neuem und stemmte wie ein muthiger, siegesfreudiger Held die Arme unter.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

er legte dabei unter wüthenden Geberden das Messer an seine Kehle. An demselben Morgen fingen wir unter uns davon zu sprechen an, daß es an der Zeit sei, daß einer von uns für die anderen sterbe. Wir machten eine Lotterie aus Holzstücken von verschiedener Länge; derjenige, dem das kürzeste Holzstückchen zufiel, sollte sterben. Damit waren Alle einverstanden, und das Loos fiel auf den Knaben Shufns. Ich bemerkte nicht, daß das Gesicht des Knaben irgend welche Veränderung zeigte, er blieb ruhig. Wir wußten nicht, was eine Stunde darauf anfangen. Der Italiener kniete nieder und betete. Ich hörte ihn die Worte „Ave Maria" wiederholen. Fünf Stunden später kam der holländische Dampfer zur Hülfe, aber „der Capitain hatte ein Stückchen Leber und Blutflecken im Boote sehen können."

* London, 28 Dec. Einem Telegramm aus Madeira zufolge ist das Auswandererschiff „Kospatrick" in der Fahrt nach Neuseeland am 17. November auf offenem Meere verbrannt. Von 465 Personen am Bord wurden nur drei gerettet.

* Hongkong, 23. Dec. Zwei amerikanische Kanonenboote sind von der Stelle zurückgekehrt, wo das Dampfschiff „Japan" untergegangen ist, und haben den noch fehlenden Passagier 1. Klasse, Tyndall, so wie den Dr. Gates und 120 Chinesen hierher gebracht.

* Die höchste Telegraphenstation der Erde wurde am 7. Dec. von der „Western Union-Telegraph-Company" in Alma, Colorado, eröffnet, welcher Platz sich 10,500 Fuß über dem Meeresspiegel befindet.

Beste schottische Haushaltungskohlen zu billigem Preise frei ins Haus, empfiehlt

J. G. Borgstede Sohn.

Zum Festbedarf

bringe das **Weinlager** von L. von Kapff und Co. in gütige Erinnerung; ferner empfehle **Punsch-Extracte, Arrac, Cognac, Rum** ꝛc.

J. D. Borgstede.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck**

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth Herrn **G. von Hütschler.**

Illustrirte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **MODENWELT** mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 130,000.

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.

Jährlich:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem:

noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Gesucht.

Auf Mai eine Mamsell für auswärts, die in der Küche und in der Gaststube fertig werden kann. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das Neueste in Gratulations-Karten,

empfiehlt in großer Auswahl **D. Frage.**

Die

„Vegesacker Wochenschrift"

Kreisblatt für den Kreis Osterholz

Amtsblatt der Aemter Blumenthal, Lilienthal, Osterholz

(Auflage **2500** Exemplare)

erscheint 3 mal wöchentlich in großem Formate zu dem geringen Abonnementspreise von vierteljährlich $12\frac{1}{2}$ Sgr. = 1 *mk* 25 *ß* und liefert politische Leitartikel und Rundschau, Novellen, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Notizen aus der Stadt und weitestem Umkreis.

Ihrer großen Verbreitung wegen, welche sich außer der Stadt Vegesack auf die Aemter Blumenthal, Lilienthal, Osterholz und Hagen und die angrenzenden Aemter, sowie auf das Stedingerland erstreckt, kann die „Vegesacker Wochenschrift" zum Inseriren bestens empfohlen werden.

Gratulations-Karten

und **Neujahrswünsche**, in großer Auswahl, empfiehlt

F. Tegtmeier.

Gratulations-Karten,

komisch und ernst, empfiehlt zum Jahreswechsel **G. Kunkel.**

Zur Anfertigung von

Rechnungs-Formularen,

Quittungen, Briefbogen, Visitenkarten ꝛc. ꝛc. halte meine Buchdruckerei bestens empfohlen. **L. Zirk.**

Norddeutsche Halle.

Heute und folgende Tage:

Tingel-Tangel,

wozu freundlichst einladet

Carl H. Stege.

Sonntag, den 3. Januar:

Ball,

wozu ergebenst einladet

J. Brumund Wwe.

Lienen.

Sonntag, 3. Jan.:

Ball

wozu freundlichst einladet

G. Schildt Wwe.

Asphaltmastic Dachpappe

1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Lindenhof bei Elsfleth.

Am Freitag, den 1. Januar:

Ball,

wozu ergebenst einladet

Ed. Ahlers.

Heiraths-Gesuch.

Um ein eigenes Heim zu gründen, wünscht ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender junger Mann aus guter Familie, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer jungen Dame von angenehmem Aeußern und nicht zu großer Statur, behufs Verheirathung in Briefwechsel zu treten. Jede aufrichtige Auskunft wird gegeben, aber auch verlangt.

Ernstgemeinte versiegelte Anträge mit Angabe der näheren Verhältnisse und Einsendung der Photographie bittet man unter Chiffre **G. C. K.** an die Expedition der „Elsflether Nachrichten" gelangen zu lassen.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 25. Dec.	
Helene, Stege	nach London
Guayaquil, 21. Nov.	
Emma, Heine	nach Hamburg

Hierzu als Gratis-Beilage: **Germann's** Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe B № 22 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).

Landesbibliothek Oldenburg